

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

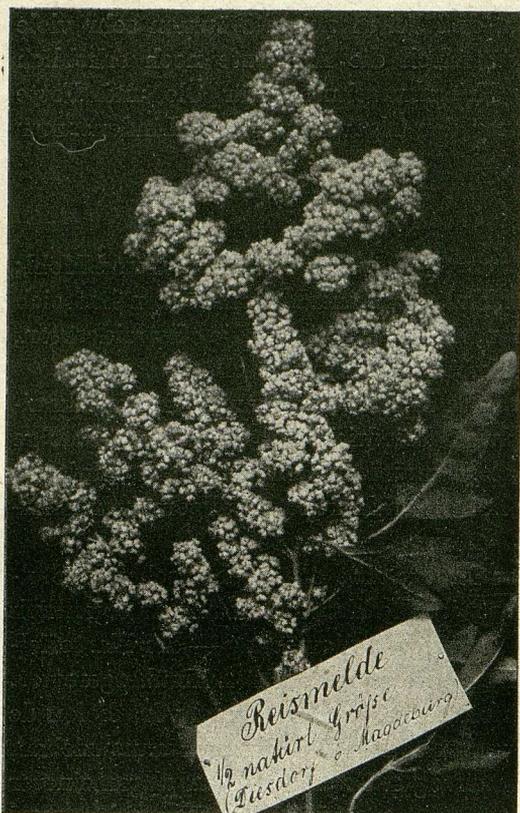


Abb. 4

album, eine Meldenart, welche an den verschiedensten Stellen, vor allem auf Schutthäufen, an Wegrändern usw. vorkommt. In manchen Gegenden allerdings war, wie Troost (Angewandte Botanik, 2. Aufl., 1890, S. 187) angibt, schon im Frieden die Verwendung dieser Pflanze nicht ganz unbekannt. Er sagt: Die glatten, glänzenden Samen geben eine gute Grütze, die Triebe und Blätter ein gutes Gemüse.

Im Jahre 1892 hat sodann Kobert in einem Vortrage über einige besondere Brotarten Rußlands auf die Verwendung der Samen von *Chenopodium album* zum Brotbacken in vielen Gouvernements Rußlands, zu Zeiten, wenn das Getreide nicht reicht, hingewiesen, und solches Hungerbrot, welches aus dem Winter 1891/92 stammte und im wesentlichen als nährenden Bestandteil die Samen von *Chenopodium album* enthielt, vorgewiesen.

Eine Verwandte dieser Pflanze, vielleicht eine Kulturvarietät, *Chenopodium Quinoa*, wächst nun auf den kalten Hochebenen Perus, bis zu Höhen von 4000 m, wo Getreidebau nicht mehr möglich ist. Die Samen derselben sind ungefähr so groß, wie ein Rübsamen, ihre Farbe ist gelblich-weiß. Beim Kochen quellen sie reisartig auf, woher ihm der Name Reis von Peru, der Pflanze die Bezeichnung Reismelde beigelegt wurde (Abb. 4). Sie werden mit Milch gegessen oder geröstet, als Brei verzehrt oder in Mehlform zu Brot verbacken. Die jungen Blättchen dienen als spinatartiges Gemüse. Auch in Deutschland hat man nun, besonders auf

Serger u. a. haben weiter (Chemiker-Zeitung 1916, S. 221) der Nutzbarmachung der Roßkastanie zur menschlichen Ernährung das Wort geredet und über Entbitterungsmethoden, Backversuche usw. berichtet.

Alle diese Vorschläge haben aber, wie gesagt, keinen allgemeineren Anklang gefunden. Dagegen hat der sogenannte Bodenkohlerabe, der im Frieden sicher nicht in erster Linie zur menschlichen Ernährung herangezogen wurde, im Winter 1916/17 zur Zeit der größten Notlage weitgehende Verwendung zur Streckung unserer Kartoffelvorräte im Speisezettel des Menschen gefunden.

Schon vor hundert Jahren war er in den Hungerjahren in Brot verbacken und in anderen Formen zur Aushilfe herangezogen worden, und hat auch in diesem Kriege eine bedeutende Rolle gespielt.

Reismelde.

Eine im Frieden bei uns ziemlich unbeachtete Pflanze ist *Chenopodium*